

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Johann Philipp Fabricius ...

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

Tarangambadi, 02.01.1741-29.12.1741

11. Oktober 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180686

verfunden fiden den lebendigen und wahren Gott 227.
verköndigen foll:) gekommen fehen die beiden ihm
gefragt, ob das nicht funder Schawimuttu gefagt,
"fifalge wafalte, und wafte feg". Diß fien fien
auf gegeben Antwortt fort man fien fien fien
dunne gegeben.

Edelmann hat in N. Gloggen seit dem fin. und
 des. Wars. von Porreier mit seinen Jenden ^{Lebenszeit}
 wunden Teil seiner Seele zu werden. Die meiste
 Teil, die rechte Zeit war er sehr einfluss. Er zeigte
 ihnen, wie gefährlich es ist, nicht zu sein, und
 hat sie, sich selbst nicht unbillig im Nachhinein zu
 stellen, sondern zu bilden und ihre Seele zu
 erhalten. Mit einem Maler hat er
 Kunstmann wurde bei Gloggen seit der Gründung
 man sieht, so die Künstler haben aber nicht ge-
 sagt haben, von der Kunstvolligen Kunst-
 reis, womit Satanas die Künstler nicht
 kommt zu bringen habe.

[illegible]

alle zu Clara verbracht, und dem Ramen sein
 Heiß, Sideri genannt, aufgesetzt hatte. Als
 dieser Sideri zeigte, daß Ramen der Wischdneu
 nicht allwissend, Allmächtig, Gerecht und Gültig,
 und folglich selbst dem Gott verhasst, den sie selbst
 einführten, Gott verhasst, sollten. Wenn man
 das wahr nahm, war Wischdneu in den andern
 Erscheinungen gefehlt, so mußte er notwendig
 als ein großer Linder, sich jetzt wohl dem neuen
 jüdischen Cult befinden: wies sie herüber dem
 selben geliebten Jesus seinen besondern Ansehn
 halt zu erwarten hätten. Wofern sie selig
 werden wollten, mußten sie Gott, den Erhöhten
 Jenseit und der Erde, und den er gesandt hat,
 Jesus Christum erkennen, mit Jenseits
 himmelstischen Götzen waschen. Unter dieser Vor-
 stellung gingen einige weg, einige kamen und
 wollten hinaus. Ein alter Mann blieb
 zurück, und sagte, wie kommen wir
 das erste Wesen werden wir sehen ja nicht.
 Antwort: ihr habt den Wischdneu nicht ge-
 sehen, und gleichwohl sagt ihr, daß ihr, daß er
 verachtet, und verdammt die Seligkeit von ihm ver-
 schiedet ist, und die Herrlichkeit, Gott zu sehen mit
 den himmlischen Augen, zu empfangen, das er ein
 Geist ist, und wir die himmlische Barmherzigkeit ein-
 mal empfangen können, davon glaubt, daß wir
 ein Befehl ist von denjenigen, welchen Gott
 selber wurde, wann wir sie auf den Boden
 schickte, die Antwort gaben, fragte aber was
 dann

denn die Sonne, Mond und unsere Erde aus
 Körper waren, wofür die finsternissen kamen,
 wie man sich gegenwärtig vor sich sehen kann.
 Ich bin froh, dass Sie von der Feindschaft der
 wahren Götter zu werden. Ich habe Sie
 Mann, ich bin sehr zufrieden, weil er einen so
 befehlen sollte; ich habe, er wird es auch
 zu Ende, dass Sie nicht zu den Göttern
 kommen, weil Sie nicht zu den Göttern
 und Sie, die Sie kennen und erfahren
 Gnade Gottes über Sie.

Grande Gottes bevolien.
 Dreyßigsteys yis yis V. nit, Luthers Oful-
 Anaben und sinigen Ofulmister nays dattu heri. *Gloßfall!*

[illegible]

[illegible]

[illegible]

226.

unsern. Am Ende des Vortages stand ein altes
Mutterchen vor ihm am Lynde, klopfte in die Hände
und sagte: ein guter Priester, und so viel liebe
Kinder. Raschen nahm sie ihn, und umarmte
so sie, und im frommen Kind Gottes zu werden.

Sie sind ge-
tauscht und
mit seinen
geendet.

Den 22^{ten} Octobr. besuchte ich N. des Morgens in
seiner Kirche in Cadix, und konnte dieselbe
ein Kind, welches neben dem Paladium, in einem
einigen kleinen Kirchen und in feinsten Bildern
zu sehen waren. Ich konnte auch einen Geist
zu sehen. Er mochte fünfzehn 3. f. so viele
vollkommen nicht, so viele als ich ihm vordere
nicht, so viele, so viele einen großen Gott, so
viele so sehr mit seinen Augen und den
vordere, so viele so viele. Ich würde ihn
auch sehr a part gesehen haben.

Vor einigen Tagen erfuhr die unterm 1ten Sept.
 gedachte Chitna die vorsonderbare Gelegenheit,
 dadurch sie zur Christlichen Religion zu treten
 veranlaßt worden, mit folgenden Umständen
 Es war nemlich ein Frommlebender Herr
 Jöndler ihren Sohn, den jetzigen Philippum in
 Lunde durch seine Anwesenheiten eingeladen
 und überredet, daß er mit ihm nach Bremen,
 bezugehen; Vor ihm nach einigen Tagen
 von einem fassigen Herrmann von Binstadt.
 Da die Mutter ihn einige Tage vernahm, und
 ihn sehr gesehrt aller Angelegenheiten Miß
 nimmermehr finden können, wird er gar sehr
 zu sehen, indem, wie er gesaget worden, ihn
 wohl

227.
wollt im Classen, sondern würde von sich gelockt
und seiner vortheilhaft haben. Darumt sie
sich dem Kaiser gemacht, und ihn ein paar
Monath lang gesucht, aber nicht zu finden bekommen.
Schliesslich beschloß, König der selben,
sich zu ihm mit hundert Classen gehen. Da er
sie zu sich in sein Hof und königlich zu seinen
verlangt. Als sie sich da vor ihm kniet, in
welchem Sinne er sie, giebt sie ihm eine
geheime Ophion: Da er dem Kaiser vor
gelesen wird, daß man den Knaben los lassen
wollt, so bald der Classen, sondern einen an,
den ein seine Stelle würde verschaffen haben.
Weil aber die Kaiser auf die lange Dauer geht,
den wird, verhofft sie in große Belohnung,
sonst wird einmal zu seiner Reise
gegangen, stellt sie vor die selbe ein, selbst
begeht seine Reise und sagt, es sei, der ihn
in diesem Augenblick gesucht, wurde vor ihm
Kind los und der Classen, da er nicht zu
behielt: Wurden selbst binnen zehn Tagen
ihm, so will ich seinen kleinen Kindern ein
Classen werden. Die geht darauf fort, und
erwartet in Geduld, was es für einen Aus-
gang mit ihm Kind Classen nehmen
wird. Am letzten Tage war schon seine
Gebet zu Gott, Könige der Classen, sondern die,
man von den Classen an ihm selbst selbst,
und er wird selbst wieder umgebracht.
Darumt sie sich selbst bald entschloß, zu seiner
Reise

Kinder zu trachten, wie sie denn eines bald darauf mit
 mit ihren Kindern beglückt und mahlte, und zur Ver-
 sicherung, daß sie die Christliche Religion annehmen
 wolte, ihre Kinder in unsere Christl. Hof. Festschalt.
 Diese Person, von denen, beglücken sie insonde-
 ne, das Zeugnis, daß sie einen sehr Gottesfürchtigen
 Wandel führet, und z. g. wie der Mann mit
 jemand redet, bis sie erst im Morgen Gebet zu Gott mit
 voller Andacht verknüpft ist. Wohl schon die in
 diesem Jahre wohnen — — — — — daß man sich nicht,
 der rechte Gott sey in Zion. Ps. 84, 5-8.

Gefährlich mit
 finden.

Den 15^{ten} wolle ich mich N. über Ortuwaman-
 galam noch Erucktanfieri tragen lassen, und da
 selbst mit einigen finden zu sehen. Ich kam aber
 ein wenig früher als der Ort so weit, und ver-
 te mich mit Malorbarissen Complimenten an.
 Das ist ein stiller Ort und ich neben anderen die
 feinen Lamm, die beglücken mich schon hier.
 Ich suchte ihn glänzend Gott, und schaltete ihnen
 was, was ihnen in einem Manne zu schreiben
 müßte, was Gott allein zu loben. Wenn wer
 sehen sieht, daß sie wissen, daß sie über sich zu
 verweisen lassen, und es wegen was von
 Gott selbst großartige Worte hören. Die waren
 Wadeger, welche den Bischof zu wahren, und
 ansetzen dessen Worten, wie er nämlich die
 Menschen erlöset. Ich antwortete: es sei eine
 schnelle Erlösung, da er viel fruchtbar fand und
 gebietet, und dabei oft sein Vergnügen be-
 weiset, wenn sein Heil die große Studien der
 flüßet.